

Pfarrer Karl Sendker

### 3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

#### Predigt zu: Mk 1,14-20 (Menschenfischer)

Kevelaer 20./21.1.2018

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor einigen Jahren hatten wir einen Familienbibelkurs, Eltern mit Kindern, zum Markus-evangelium. Als wir abends Gottesdienst feiern wollten zusammen mit den Kindern, da war diese Stelle aus dem Markusevangelium dran, wo Jesus sagt: „Folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“

Als wir mittags bei Tisch saßen, kommen zwei Väter zu mir: „Können wir heute Abend in der hl. Messe statt einer Predigt einmal das Evangelium spielen?“ Der Abend kam, und dann haben die beiden Väter ein Interview geführt. Ein Vater war der Evangelist Markus und der andere Vater war Reporter vom Tageblatt Jericho. Das war so interessant, dass ich Ihnen das heute noch mal wiedergeben möchte.

Da kommt der Reporter: „Guten Abend, Herr Markus! Ich hab gehört, Sie haben das Evangelium zu Ende geschrieben. Vielleicht erinnern Sie sich: Wir haben ihnen angeboten, dass wir ihr ganzes Evangelium in unserem Tageblatt als Sonderausgabe drucken und unter die Leute bringen. Aber vorher möchten wir Sie kurz unseren Lesern vorstellen. Darum dieses Interview.“

Sagen Sie mal, Sie heißen Markus. Ist das ihr vollständiger Name?“ „Nein“, sagte Markus, „eigentlich heiße ich Johannes Markus. Aber die meisten Leute nennen mich einfach nur Markus. Können Sie auch ruhig tun.“

Der Reporter fragte weiter: „Haben sie eigentlich Jesus persönlich gekannt?“

Markus überlegte kurz. „Ich war damals noch ziemlich jung. Ich habe Jesus einmal gesehen, als er gefangen genommen wurde am Ölberg. Da habe ich von weitem zugeschaut. Und weil ich Angst hatte, bin ich weggelaufen. Aber alles, was Jesus in Galiläa und Jerusalem gewirkt hat und was er geredet hat, davon hab nichts mitgekriegt.“

Der Reporter weiter: „Sie schreiben in Ihrem Evangelium so lebendig, als wenn sie persönlich dabei gewesen sind. Aber woher wissen Sie das denn alles so genau?“

„Ja“, sagte Markus, „nach Pfingsten ist mein Onkel zu mir kommen, der Barnabas; der wollte mit dem Apostel Paulus auf Missionsreise gehen. Und er hat mich gefragt, ob ich nicht mitkommen wollte. Dann bin ich mit Barnabas und Paulus auf die erste Missionsreise gegangen. Da habe ich von den Beiden vieles mitgekriegt. Später bin ich dann mit dem Apostel Petrus auf Missionsreise gegangen. Da bin ich weit herumgekommen, sogar bis nach Rom. Und alles, was Petrus gepredigt hat, habe ich aufgeschrieben. Dann hab ich das in eine gute Reihenfolge gebracht, und so steht es jetzt in meinem Evangelium.“

„Aha, darum ist das so lebendig“, sagt der Reporter.

„Ich hab schon angefangen, in ihrem Evangelium zu lesen. Da haben Sie am Anfang etwas geschrieben, das hab ich nicht verstanden, das müssen Sie unseren Leser noch mal erklären. Da schreiben Sie am Anfang, dass Jesus gesagt hat: ‚Folgt mir nach‘ Ich werde euch zu Menschenfischern machen.‘ Von Menschenfischern hab ich noch nie was gehört, wohl von Menschenfressern. Was meint Jesus damit?“

„Das ist ganz einfach. Ein Menschenfischer ist einer, der Menschen für Jesus gewinnen will. Das wollen wir Jünger ja alle.“

„Aber warum ausgerechnet das Bild vom Fischer, vom Menschenfischer? Hängt das vielleicht damit zusammen, dass die Christen freitags nur Fisch essen?“

„Nein, das damit überhaupt nichts zu tun. Das hängt zunächst damit zusammen, dass die ersten Jünger, Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Fischer waren am See Genesareth. Darum hat Jesus wohl dieses Bild vom Fischer aufgegriffen und hat daraus das Bildwort vom Menschenfischer gemacht. Aber ich habe eins festgestellt: Wenn man mal darüber nachdenkt, dann hat ein Fischer ganz viel gemeinsam mit einem Jünger, der Menschen gewinnen will für Jesus.

Sehen Sie, es gibt Fischer, die bekommen von Gott, wenn sie Menschenfischer sein sollen, ein Netz in die Hand gedrückt. Mit einem Netz kann man ganz viele Fische auf einmal fangen. Denken Sie nur daran: Der Apostel Petrus hat Pfingsten in Jerusalem einmal gepredigt. Da haben sich 3000 Leute bekehrt. Aber die meisten bekommen von Gott nicht ein Netz in die Hand gedrückt, sondern eine Angel. Und mit einer Angel kannst Du immer nur einen Fisch nach dem anderen fangen. Ich selbst bin auch kein großer Apostel. Mir hat Gott auch nur eine Angel in die Hand gedrückt. Aber auch für einen Angler gibt es ein paar wichtige Regeln, wenn man Menschen für Jesus gewinnen will.

Ein paar von diesen Regeln:

Wenn man Fische fangen will, dann muss man dahin gehen, wo Fische sind. Du kannst mit der Angel stundenlang an der Badewanne sitzen und kannst die Angel in die Badewanne halten. Du wirst nie einen Fisch fangen, weil da keine Fische sind. Du musst dahin gehen, wo Fische sind. Das gilt auch, wenn man Menschen für Jesus gewinnen will. Du muss dahin gehen, wo Menschen sind. Als ich mit meinem Onkel Barnabas und mit Paulus auf Missionsreise gegangen bin, die sind immer die großen Städte gegangen, wo viele Menschen waren. Denen haben sie die Botschaft von Jesus verkündet. Und außerdem muss ich immer daran denken, das Jesus am Ende gesagt hat: „Geht in alle Welt und macht alle Menschen zu Jüngern.“ Das ist ganz wichtig.

Ein Weiteres: Es gibt Zeiten, da beißen die Fische einfach nicht an. Ich weiß auch nicht, warum. Und dann gibt es wieder andere Tage, da beißen die sofort an. Und sehen Sie: Wenn man Menschenfischern wird, wenn man Menschen für Jesus gewinnen will, dann ist das genauso. Es gibt Zeiten im Leben eines Menschen, da sind die einfach nicht offen für Jesus. Und dann gibt es wieder andere Zeiten, da reagieren sie sofort auf die erste Verkündigung.

Nur so nebenbei gesagt: Wenn ich angeln gehen will, dann geh ich einen Tag vorher schon zu der Stelle, wo ich angeln will Dann werfe ich da schon vorher Brotbrocken ins Wasser, damit die Fische merken, dass es an der Stelle was gibt. Und wenn ich dann am nächsten Tag die Angel auswerfe, dann haben sich die Fische gemerkt, dass es an dieser Stelle Futter gibt. So ist das auch, jetzt ohne Bild gesagt: Wir müssen appetitanregende Maßnahmen ergreifen. Man muss die Leute auf den Geschmack bringen, damit sie merken, dass es sich lohnt, zu Jesus zu kommen.

Ein Weiteres, wenn du Fische fangen willst: Nicht jeder Fisch reagiert auf den gleichen Köder. Es gibt Fische, da brauchst du einen Wurm am Angelhaken. Es gibt andere Sorten von Fischen, da muss ein aufgeweichtes Brotstückchen am Angelhaken sein, damit die Fische anbeißen. Und wenn du einen kapitalen Hecht fangen willst, dann musst du vorher einen kleinen Fisch fangen, der an den Angelhaken kommt. Auf einen Wurm reagiert ein Hecht nicht. Das ist auch wichtig, wenn man Menschen für Jesus gewinnen will. Nicht alle Menschen reagieren auf den gleichen „Köder“.

Auch hier einige Beispiele von meinem Onkel Barnabas und dem Apostel Paulus.

Normalerweise, wenn Paulus mit Juden zu tun hatte, hat er immer mit der Bibel angefangen, mit dem Alten Testament. Das kannten die Juden. Da konnte er anknüpfen.

Oft hatte Paulus aber mit Heiden zu tun, die die Bibel ja gar nicht kennen. Mit einem Vers aus der Bibel können die gar nichts anfangen. Dann muss er einen anderen „Köder“ nehmen.

Als er auf einer Missionsreise nach Athen kam, fand er viele Altäre, für alle möglichen Götter einen Altar. Er war entsetzt. Aber dann fand er einen Altar mit der Aufschrift: „Dem unbekanntem Gott.“ Das war für Paulus der Anknüpfungspunkt bei den Athenern. „Diesen unbekanntem Gott, den kenne ich!“ Und dann hat er von Jesus Christus erzählt.

Wenn Paulus mit Menschen zu tun hatte, die gar keinen religiösen Bezug hatten: In so einem Fall hat Paulus einen ganz anderen Anknüpfungspunkt genommen. Paulus hat ihnen einfach seine Bekehrungsgeschichte erzählt, wie er damals vor Damaskus in einer Lichtvision Jesus begegnet ist, wie zu Boden gefallen ist und eine Stimme hörte: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?“

Er nimmt immer einen anderen „Köder“ Man muss darauf achten, worauf die Leute reagieren. Das ist auch heute so wichtig, wenn wir Menschenfischer sein wollen.

Ein Weiteres: Die wichtigste Eigenschaft, die ein Angler haben muss, ist Geduld. Da hast du die Angel ausgeworfen in den See oder in einen Fluss, und dann heißt es: Warten, warten, warten, warten, warten.... Irgendwann wird es schon langweilig. Und dann plötzlich beißt einer an. Dann musst du schnell sein, die Leine anziehen und den Fisch rausholen. Das bedeutet aber: Wir müssen auch Geduld haben mit den Menschen. Wir müssen warten können, bis ein Mensch soweit ist, dass er für Jesus gewonnen werden kann.

Und noch etwas: Wenn man einen dicken Hecht an der Angel hat, dann darf man den nicht sofort an Land ziehen. So ein Hecht reißt sich los und verletzt sich dabei sogar noch. Nein, dem muss man erst lange Leine lassen. Der muss sich erst austoben, und dann, wenn er müde geworden ist, dann kannst du ihn an Land ziehen. Das ist bei Menschen auch so. Wenn man Menschen für Jesus gewinnen will, dann hat einer vielleicht schon „angebissen“; er ist in seinem Herzen schon angerührt worden. Aber er braucht vielleicht noch lange Leine, dass er „an jedem Baum schnuppern kann“, dass er sich austoben kann. Aber irgendwann kannst du ihn endgültig für Jesus gewinnen. (Ich denke daran, wie lange der heilige Augustinus gebraucht hat, bis er zu der Erkenntnis kam: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“)

Und jetzt, sagte Markus, will ich Ihnen noch eine „Story“ erzählen. Die hat Jesus so nicht gesagt; die steht auch nicht in meinem Evangelium. Aber sie ist trotzdem wichtig.

Da war einmal ein Mann, der wollte angeln gehen. Seine Frau hat ihm morgens Brote geschmiert und in die Aktentasche gepackt, ebenso eine Thermoskanne mit Kaffee. Als er nachmittags vom Angeln nach Hause kommt, fragte ihn seine Frau: „Wie war’s denn heute?“ „Es war toll. Die Sonne hat geschienen, die Vögel haben gezwitschert, es war richtig ruhig am Fluss.“ „Ja und wie war’s?“, fragt die Frau. „Gut war’s. Die Brote haben lecker geschmeckt, der Kaffee war auch noch richtig warm.“ „Aber das will ich doch gar nicht wissen. Was hast du denn gefangen?“ „Ja, gefangen hab ich nichts. Aber ich hab viele Fische beeinflusst.“

Ein Unding! Es geht doch nicht darum, Fische zu beeinflussen, sondern es geht darum, Fische zu fangen. Und dass ist bei Menschenfischern genauso. Es darf uns nicht genügen, Menschen ein bisschen christlich zu beeinflussen. Früher hätte man gesagt: Wenn junge Leute statt in irgendeine Disco zu gehen, eine Disco im Pfarrheim besuchen. Wenn du sie ein bisschen christlich beeinflusst, dann bist du noch kein Menschenfischer. Du musst sie gewinnen für Jesus, dass sie sich zu Jesus bekennen, dass sie Ja sagen zu ihm, dass Jesus eine wichtige Stelle in ihrem Leben einnehmen kann. Das ist es, und nicht, sie ein bisschen christlich beeinflussen.

Wenn einer angeln geht, dann will er ja auch Fische fangen und nicht Würmer baden.

An der Stelle sagt der Reporter vom Stadtanzeiger Jericho: „Herr Markus, wenn ich das alles so höre, ist das nicht sehr anstrengend, Menschenfischer zu sein?“

„Nein!“, sagte Markus, „Eigentlich nicht. Sie müssen nur genau lesen, was ich in meinem Evangelium geschrieben habe. Ich hab im Evangelium geschrieben, dass Jesus gesagt hat: ‚Folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.‘ Jesus hat nicht gesagt: Ihr soll Menschenfischer sein, sondern: Ich will euch zu Menschenfischern machen. Wir dürfen bei Jesus in die Lehre gehen. Wir dürfen mit ihm gehen und bei ihm abschauen, wie das geht, Menschen zu gewinnen für den Glauben an Jesus Christus.

Unsere Verantwortung ist: Folge mir nach! Dass wir selber eine Beziehung haben zu Jesus, dass wir selber sagen können: Jesus, mein Leben soll dir gehören. Und dann wird er dich zum Menschenfischer machen.

Jesus sagt: „Folgt mir nach! Und ich werde euch zu Menschenfischern machen.“

An der Stelle war das Interview zu Ende.

Mir bleibt als Prediger mit dem Reporter nur übrig zu sagen: „Herr Markus, wir danken Ihnen für dieses Interview.“ Amen.